

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918**  
**13 (1899)**

8 (10.1.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283469)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des weckthätigen Volkes. Bleibt der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtbrief 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2.10 M., für 2 Monate 1.40 M., monatlich 70 Pfg. excl. Frachtgeb.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nr. 58.

Insertate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Insertate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Insertate werden früher erbeten.

Nr. 8.

Bant, Dienstag den 10. Januar 1899.

13. Jahrgang.

## Denkschrift über Kiautschau.

Ueber den Zustand und die Entwicklung unserer jüngsten kolonialen Erwerbung ist dem Reichstage eine Denkschrift zugangan, der wir nachstehend eine Reihe von Mittheilungen entnehmen wollen.

Im Eingange hebt diese Denkschrift hervor, daß bei allen Maßnahmen der Marinevermehrung in dem neuen Schutzgebiete der wirtschaftliche Gesichtspunkt im Vordergrund gefaßt habe. Entscheidend für die Zukunft des Platzes sei — unbeschadet seiner militärisch-maritimen Bedeutung als Flottenstation — in erster Linie seine Entwicklung als Handelskolonie, als wichtiger Stützpunkt der deutschen Kaufmannschaft in Ostasien für die Erschließung eines weiten Hinterlandes. Aus diesem leitenden Gedanken ergaben sich zweierlei Verwaltungsgrundsätze: 1. Größtmögliche Selbständigkeit des Gouvernements gegenüber den heimischen Behörden. 2. Größtmögliche Zurückhaltung der staatlichen Organe bei Maßnahmen auf dem Gebiete von Handel und Industrie: Zollfreiheit und grundsätzliche Gewerbefreiheit; Zurücktreten der staatlichen Verwaltung zu Gunsten weitgehender Selbstverwaltung nach Maßgabe der fortwährenden Entwicklung des Schutzgebietes.

„Das deutsche Schutzgebiet umfaßt überflächlich 540 Quadrat-Kilometer mit etwa 60 000 bis 80 000 chinesischen Bewohnern. — Der Freihafen ist am 2. September 1898 dem Handel aller Nationen geöffnet worden. Das Freihafengebiet umfaßt das gesammte deutsche Schutzgebiet.

Auf dem Gebiete des Gewerbetwesens ist in Kiautschau, um es zum Wettbewerb mit den älteren Handelsplätzen an der chinesischen Küste zu befähigen, die weitestgehende wirtschaftliche Freiheit eingeführt. In die dieser Beziehung erlassenen Instruktionen besagen, daß grundsätzliche Gewerbefreiheit herrschen soll. Gewerbliche Monopole werden nicht verliehen, und es besteht im Allgemeinen keine Konzeptionspflicht für gewerbliche Unternehmungen. Die Bedürfnisfrage wird bei neuen Niederlassungen nicht gerührt.

Der rasche Bau von Eisenbahnen ist die nächste und wichtigste Aufgabe der wirtschaftlichen Erschließung des Landes. Diese Aufgabe bleibt grundsätzlich der Initiative des Privatkapitals überlassen. Ein gelbträgliches Subsidat, welches seine Kreise der deutschen Industrie umfaßt, ist in Bildung begriffen; auf Veranlassung desselben haben die technischen Vorkommissionen (Zeichnungen u.) für den Bahnbau bereits begonnen. Ueber die förmliche Ertheilung der Konzessionen schweben zur Zeit noch Verhandlungen mit diesem Subsidat.

Den wichtigsten künftigen Ausführunggegenstand Kiautschaus, nämlich der in Schantung zu gewinnenden Kohle, ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Im deutschen Gebiete selbst haben sich abbaubare Mineralien bisher nicht gefunden.

Die Rechtsverhältnisse der Kolonie sind durch eine kaiserliche Verordnung und dazu erlassene Ausführungsbestimmungen des Reichsanwalters geregelt worden. Alle Bewohner des Gebietes ohne Unterschied der Nationalität mit Ausnahme der Chinesen unterliegen seit dem 1. Juni v. J. gleichmäßig dem deutschen Rechte. Die ursprüngliche Absicht der kaiserlichen Regierung, chinesische Beamte zu Richtern über ihre Landesleute zu bestellen, hat sich bisher nicht durchführen lassen. Der deutsche richterliche Beamte wurde deshalb vorläufig mit der gesammten Gerichtsbarkeit über Chinesen betraut. Die Vertheilung des chinesischen Strafrechts empfahl sich nicht wegen der nach europäischen Begriffen häufig zu harten Strafen. Es ist deshalb Anlehnung an die wichtigsten strafbaren Thatbestände des deutschen Rechts, aber unter weitgehender Berücksichtigung der Rechtsanschauungen der Chinesen, zur Norm genommen. Als Strafen für die Chinesen können Todesstrafe, Freiheits-, Geld und Prügelstrafe in Anwendung kommen. Die Abschaffung der landesüblichen Prügelstrafe wäre der einheimischen Bevölkerung unverträglich gewesen; für den Vollzug der Strafe sind vom Gouverneur humane Bestimmungen gegeben. Gegen Frauen darf nicht auf Prügelstrafe erkannt werden. Die grausamen Strafen des chinesischen Rechts sind abgeschafft.

Das Vorhandensein einer geeigneten Hafenanlage ist die Vorbedingung für eine energische wirtschaftliche Entwicklung von Kiautschau. Für das Gouvernment ist es nothwendig im Besitz des Zuganges zu dem Schutzgebiete und damit auch zum Hinterlande selbst, also im Besitz des Hafens zu sein; er wird deshalb auf die eigentlichen Wasserbauten, wie Molen und Quaianlagen, auszuweichen. Dagegen soll der gesammte Hafenbetrieb, die Ausstattung der Quaianlagen mit Geleisen und Kränen, die Beschleunigung des Hafens und seine Verengung mit Kanälen, die Vertheilung von Liegeplätzen für Kohlen und dergleichen, an Privatinteressenten übergeben werden, die in der Lage sind, den an sie betretenden besonderen Anforderungen schneller und billiger nachzukommen, als es die Behörde zu thun vermöchte.

Der Gesundheitszustand war bis zum Eintritt der Negenszeit gut. Dann traten allgemeine häufige Darmkatarrhe sowohl unter der europäischen Bevölkerung einschließlich der Besatzung, wie auch unter den Chinesen auf. Dazu gestellten sich später eine Reihe von Ruhr- und

schließlich Malaria-Erkrankungen. Diefen erlagen vier Personen der Besatzung. Auch Gelenkrheumatismen waren häufig. Doch ist mit fortwährender Verbesserung der Wohnungs- und Trinkwasserhältnisse eine schrittweise Hebung des Gesundheitszustandes mit Sicherheit zu erwarten. Winter wird später recht wohl, wenigstens im Frühjahr und Herbst als Erholungsort für die in kühleren Zonen erkrankten Europäer dienen können.

Aus alledem geht hervor, daß unsere „Pachtung“ in Ostasien vorläufig dem Deutschen Reich recht viel Geld kosten wird, Vortheile aber sehr wenig verspricht. Befristen kann allerdings nicht werden, daß in ausgiebiger Weise für die Privatkapitalisten gefordert wird, die beabsichtigen, in China Geld zu verdienen. Möglich, daß sie dieses Ziel erreichen. Aber bezweifelt darf werden, daß die deutsche Industrie und im Speziellen die deutschen Arbeiter von dieser kapitalistischen Ausbeutung Vortheil haben werden. Auch der Abschnitt über die „Rechtsverhältnisse“ in Kiautschau ist recht interessant. Da die Abschaffung der Prügelstrafe den Chinesen „unverständlich“ gewesen sein würde, so postet sich der Kulturstaat Deutschland den chinesischen Sitten an und — prügelt auch. Es ist schwer, keine Satire zu schreiben. Statt zurückgebliebenen fremden Völkern die Kultur zu bringen, nimmt das Deutsche Reich die barbarischen Sitten jener an. Das ist ein herrlicher Erfolg deutscher Kolonialpolitik!

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Beschluß mit dem doppelten Boden, den der Bundesrat betitelt, Bundesrat in Sachen Rippe gefaßt hat, ist, wie die „National-Zeitung“ hört, gegen eine Minderheit von etwa 10 Stimmen gefaßt worden. Es war ihm ein Kompromiß voraus gegangen zwischen den vor mehreren Monaten gestellten, den Ansprüchen Schaumburgs weit entgegenkommenden preussischen Anträge und dem vor einigen Wochen erwähnten sächsischen, der unter einer Verwahrung der Zustimmung des Bundesraths die Berechtigung der Landesgesetzgebung von Rippe-Deimlich zur Regelung der Angelegenheit ausdrücklich anerkennen wollte. — Dem Beschluß sieht man diese Besorgenswürdigkeit deutlich an. Darum ist auch die Welt noch unruhig, ob der Schaumburger oder der Wiesenthaler mehr Entgegenkommen gefunden hat. In Wahrheit hat man eben in der Mehrheit die preussischen Ansprüche zwar abgewiesen, aber doch nur in Gedanken, und so hat man sich in dem „Kompromiß“ geirrt, nichts zu sagen. Die Politik des Hofmarschalls aus „Kabale und Liebe“ ist noch immer maßgebend.

und ein heutiger Schiller, der derlei Größen auf die Bühne bringen würde, braucht um Modelle nicht verlegen zu sein.

Nicht schuldig des Wohlwollens! Durch die Presse lesen kürzlich einige angebliche Aeußerungen des Großherzogs von Baden über soziale Probleme, die zwar keinerlei Verbindlich für die Sozialdemokratie verriethen, aber ein gewisses soziales Wohlwollen zeigten. Die Aeußerungen klangen im Munde des äußerst feierzeremoniell gekleideten Großherzogs, der in Stumm seinen Rathgeber vorsetzt, recht verdaulich. In der That wird nun auch halb-offiziös erklärt, daß jene Aeußerungen einem Gespräch entnommen sind, dessen Zusammenhang ein anderer war als der mitgetheilte, und dessen Sinn nicht richtig wiedergegeben wird. Die Publikation könne deshalb nicht als authentisch betrachtet werden. — Also nicht! Von den Aeußerungen waren besonders die National-Sozialen arg entsetzt, deren monarchistische Gemüthung zur Zeit in auf so schwere Proben gestellt wird. Sie werden sich nun unter den Bundesfürsten einen anderen aussuchen müssen, an dem sich ihr Glaube an die soziale Monarchie emporranken kann.

Es wird fortgemessen! Die politischen Maßnahmen gegen die als Anarchisten verdächtigen Personen werden fortgesetzt. In Friedrichshagen ließ, wie die „Volks-Zeitung“ mittheilt, der Amtsvorsteher bei den dort für Anarchisten gehaltenen Einwohnern durch den Amtsdienster Feststellungen über Militär- und sonstige Verhältnisse vornehmen. In Zukunft wollen in allen Fällen, wo es sich um anwachsende Photographien oder um Körtermessungen handelt, die Beteiligten richterliche Entscheidung beibringen. — Der Schriftsteller Adolf Brand, den man trotz seines Straußens unter der Androhung, ihn sonst von einem Amtsdienster festhalten zu lassen, am 2. d. Mts. auf der Oberpostdirektion zwecks eingehender Feststellung seines Signalements auch einer körperlichen Messung unterwarf, hat gegen das Verfahren als eine Verletzung seiner Person und einen Eingriff in seine persönliche Freiheit durch seinen juristischen Beistand beim Regierungspräsidenten von Potsdam Beschwerde erhoben.

Ein tägliches Ende hat die seiner Zeit mit so viel Aufwand vorgenommene Anarchistenverfolgung in Hannover gefunden. Wie der „Volks-Zeitung“ erzählt, ist jetzt auch die letzte beiden von den vor etwa 6 Wochen verhafteten 27 „Anarchisten“ das Verfahren eingestellt. Der Ruler Puchardt und der Schlosser Rüdiger befinden sich bei mehreren Tagen wieder auf freien Füßen. Angeblich soll die Oberstaatsanwaltschaft in Celle verträge haben, daß das Verfahren auch gegen diese beiden einzustellen sei. — Das wäre also

## Der Roman einer Verschwörung.

Von H. Hans. Uebersetzt von H. Kuntz.

31. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Kann man nach alledem sagen, daß meine Reise unnütz war? Nein, Herr Minister, schon deshalb nicht, weil ich mehr und mehr die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der „Mann mit den großen Tauschen“, der sich Pavie nennt — er hat hier einen Namen, den er früher trug, angenommen —, wenn nicht der Führer, so doch einer der Hauptagenten der Verschwörung ist.

In der ersten Woche meines Aufenthaltes in Pottiers hat der Mensch sich nicht gerührt. Er ist reichlich und trank gut, verbrachte den Tag im Café, ließ am Abend den Frauenzimmer nach und fing am nächsten Tage von vorn an. Ich gehe, daß ich mich fragte, welchen Plan er wohl verfolgte, als er sich mit einem Male aus dem Café entfernte. Als der Polizeikommissar meiner Anwesenheit nachkam und allen Reisenden im Hotel die Pässe abverlangte, weigerte mich Pavie sich, sie zu zeigen, trotzdem er seine Papiere vollkommen in Ordnung hatte, wie ich selbst erfuhr, und erklärte, daß er sich durch Niemand in Pottiers legitimieren lassen könne. Der Polizeikommissar verhaftete ihn. Augenscheinlich wollte Pavie dies. Sein Ziel war, in das Gefängniß „zur Heimführung“ einzubringen. Um mich dessen zu verwissern, ließ ich die Dinge gehen, wie sie wollten, und der „Mann mit den großen Tauschen“ wurde nach am selben Abend in die Gefängnisse eingetragen.

Am nächsten Tage während der Stunde des Spaziergangs war die erste Person, mit der er sprach, der Abbé Georges. Dann kam Rochereuil herunter, und alle Drei unterhielten sich einige Minuten. Plötzlich trennten sie sich ohne Gruß. Seitdem haben sie kein Wort mehr mit einander gesprochen. Was war der Gegenstand dieser kurzen Unterredung? Ich weiß es nicht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der „Mann mit den großen Tauschen“ eine Auskunft brauchte, die Rochereuil ihm allein geben konnte. Vielleicht handelte es sich um Abbé Lafon. Euer Exzellenz werden nicht vergessen haben, daß Pavie es war, der diesem Mitschuldigen Maltes bei seiner Flucht aus Paris behilflich war, und daß wir seitdem seine Spuren in Pottiers verloren haben. Vielleicht kennt Rochereuil sein Versteck. Wie dem aber auch sein möge — nachdem sie ihre Nachrichten ausgetauscht hatten, trafen Rochereuil und der „Mann mit den großen Tauschen“, als ob sie einander misstrauten. Euer Exzellenz wollen den Beweis haben, daß sie Kondukte spielten und unter einer Decke tusteten! Nun, Rochereuil hat mit Hilfe seines Bruders und der Juliette Befrançois dem „Mann mit den großen Tauschen“ die Mittel an die Hand gegeben, um meine Wachsamkeit zu täuschen. Ich komme jetzt auf das, was gestern geschah ist.

Gegen drei Uhr Nachmittags benachrichtigte einer der hiesigen Polizeikommissare den Unterpräfekten, der mich davon in Kenntniß setzte, daß am Abend in einer überdachten Schenke „zu den vier Capresen“ in geringer Entfernung von Pottiers eine Zusammenkunft stattfinden sollte.

Der Polizeikommissar war durch den Wirth davon benachrichtigt worden, zu dem ein Unbekannter gekommen war, um den Saal zu bestellen. Ich begab mich unverzüglich nach den „Vier Capresen“. Der Wirth bestätigte mir die Sache und verbat mich in einem Verschluss, von wo aus ich alles sehen und hören konnte. Ich wartete vergebens. Um elf Uhr Nachts begriff ich, daß die Versammlung entweder verschoben oder ich angeführt worden war. Ich kam nach Pottiers zurück, ohne eine Minute zu verlieren; aber trotz größter Beschleunigung konnte ich erst um zwölf Uhr dort ein. Ich fand meine Agenten vor, die mich zum Rapport erwarteten.

Alle Vier benachrichtigten mich, daß sie während des Abends Louis Rochereuil, einen seiner Freunde und Juliette Befrançois auf sonderbare Art gesehen und kommen haben. Sie waren ihnen bis halb zwölf Uhr ohne sonderliches Resultat nachgeschlichen, denn um dreiviertel zwölf Uhr waren Louis Rochereuil und Juliette jeder für sich ruhig nach Hause gegangen.

Die vier Berichte, die wunderbar übereinstimmten, waren ein Lichtstrahl für mich.

Es war klar, daß man mich von Pottiers entfernen wollte, und eben so klar, daß auch meine Agenten ihre Zeit vergeudet hatten, indem sie den Spuren Louis Rochereuil und der Befrançois folgten, die sich über sie lustig gemacht hatten. Aber weshalb? Zu welchem Zwecke geschah dies? Ich eilte sofort zum Unterpräfekten, den ich aus dem Schlafe wecken

ließ. Er wußte nichts, und seine Spezialagenten hatten ihm nichts berichtet. Er theilte mir nur mit, daß er auf Anordnung des Präfekten den Befehl, Pavie wieder in Freiheit zu setzen, in das Gefängniß geschickt habe. Dieser Mensch hatte dem Gericht Papiere überhand, die seine Persönlichkeit feststellten; und da keine Anklage auf ihm ruhte, hatte der Generalprokurator sich seiner Entlassung nicht widersetzt. Herr Minister, bei dieser Nachricht begriff ich Alles und setzte in der sichern Erwartung in das Hotel zurück, daß ich den „Mann mit den großen Tauschen“ dort nicht mehr finden würde. In der That war er dorthin nicht mehr erschienen. Es war indeß zu spät, um Nachforschungen anzustellen. Aber am nächsten Morgen begann ich sofort damit. Von dem „Mann mit den großen Tauschen“ war auch nicht das Geringste zu hören. Niemand hatte ihn gesehen. Meine Agenten durchsuchten die Dienstadtler: nichts. Ich selbst ging in den Führerzimmer: nichts. Schon verzweifelte ich, seine Spur wiederzufinden, als der Zufall mir zu Hilfe kam.

Euer Exzellenz haben vielleicht nicht vergessen, daß ich in meinen ersten von Pottiers datirten Briefe einen Pelzmannshändler erwähnte, der mit uns reiste. Dieser brave Mann hält sich seines Schicksals wegen noch immer hier auf.

Als er mit heute Morgen beim Frühstück guten Tag wünschte, sagte er: „Nun, unter Verleghülfe hat uns ja verlassen, er ist nach Paris abgereist.“

„Wie, abgereist?“



das Ende der mit so großen Hoffnungen versehenen Anstaltenerfolgung. Das die Sache so ganz wie das Sommer die Schiffe auslaufen würde, demnach der 'Kaiserliche', hatten selbst wir nicht erwartet. Außerdem hatten wir auf die Erhebung einer Anklage gerechnet. Der Hofrat ist eigentlich ein Viech zu sein. Von 25 Verhandlungen nicht einmal so viel Material, daß eine Anklage übrig bleibt! Unser beständiges Verleihen!

Kaiser in Aufrechterhaltung. Das banbare Volk von Haberdasien wird ihren Oberhäuptern u. Kaiser in Anerkennung seiner Ausweitungswürde einen Jagdsitz darbringen. Daran schließt sich ein Kommer. Ein prächtiger Herr, dieser Kaiser! Unser Kaiser möge wieder wachsen und ausreifen! Kaiser lululu!

Die Infanterie — die Infanterie! Das 'Verf. Tagebl.' stellt in Ergänzung unserer gestrigen Mitteilung über Lucanus eigenartige Ebrung der Märgelgallen die Geschichte von der Vereinfachung des Gutes und der Infanterie übersichtlich dar. Erster Entwurf: Monumentales Gitter und ebenso ausgehaltenes Portal. Magistrat fand daran Wohlgefallen; allein er befürchtete, die Zeichnung würde beanstandet werden. Beschluß: Aenderung des Entwurfs, Vereinfachung, Kostenverminderung. Zweiter Entwurf: Stützmaße Gitter, ebenso Portal, kein Kranz, feinerer Ausschmückung, aber würdig ernst. Magistrat nicht befriedigt. Aber — es ist doch noch am Ende zu auffällig. Noch einfacher. Beschluß: Weitere Vereinfachung einleiten lassen. Dritter Entwurf: Sparsamste Einfachheit, nichts Unnützes an Dekoration. Wächtern gehaltenes Gitter und über dem Eingang die Infanterie "Den Märgelgallen". Jetzt findet Magistrat nichts mehr auszuheben und beschließt endlich die Ausführung der Zeichnung. Aber Lucanus ist ein Fanatiker der Einfachheit. Die Infanterie enthält ihm genau vier Worte zu viel. Die Infanterie — die Infanterie!

Der allgemeine preussische Städtetag ist, wie bereits berichtet, am Montag, den 29., und Dienstag den 30. Januar 1899, vormittags 10 Uhr nach Berlin mit nachgehender Tagesordnung einberufen: 1. Geschäftliche Mitteilungen, 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Gehaltsaufschlag, betreffend die Rechtsverhältnisse der Kommunalbeamten. Berichtshörer: Stadtrat Hengel-Breclau, Württemberg; Oberbürgermeister Schmiegelow-Dormund und Oberbürgermeister Jäger-Gießen. 4. Fleischprüfung der Städte. Berichtshörer: Stadtrat Dr. Heger-Berlin; Württemberg; Oberbürgermeister Dührs-Darmig, Oberbürgermeister Fuß-Siedl. 5. Schutz des Kleingewerbes gegen die Warenhäuser. Berichtshörer: Abgeordneter Wetz-Köln; Württemberg; Stadtrat Regierungsrath A. D. Runt-Regensburg. Die Sitzung wurde vornehmlich in der Sitzungsaal der Stadtverordneten-Versammlung stattfinden. Am Sonntag vorher tritt der Vorstand des Städtetages im Rathsaal zusammen.

Cesterreich-Ungarn.

Freiheit. Die österreichische Regierung hat vor einigen Tagen eine Verordnung erlassen, in der es den Eisenbahnen und Schiffahrtsunternehmen verboten wird, Zeitungen zu befördern, denen das Postbeilief entzogen worden ist. Diese Verordnung richtet sich vornehmlich gegen die 'Frankfurter Zeitung', die bekanntlich im verflochtenen Späthjahr das Postbeilief für Oesterreich entzogen wurde und die darauf ihren

'Ja, gestern Abend ging ich auf dem Wege jenseits des Pariser Thores, an der Herberge 'Zum weißen Hahn' vorüber spazieren. Wen sah ich da? Herrn Parie. Das überraschte mich, denn ich glaube, er wäre noch im Gefängnis. Im selben Augenblick kam die Post von Bordeaux an. Herr Parie gab ein Zeichen zum Halten und fragte, ob noch ein Platz nach Paris zu haben wäre. Der Reisende antwortete bejahend, und Herr Parie trat dann in den Wagen. Unter uns gelangt, war mit diesem Herrn nicht viel los. Er hätte doch vor der Abreise wenigstens seine Poterrechnung besichtigen können. Ach, mein Herr, wie leicht kommt es doch auf Reisen vor, daß man sich mit unehrlichen Deuten einläßt!'

Ich ließ den brauen Mann seine Erzählung zweimal wiederholen, und er veränderte mir, daß er sich nicht geirrt habe. Kurz, Herr Minister, Alles läßt sich auf: Das Verhängnis des Mannes mit den großen Talschen, die falsche Denuntiation, die mich nach der Herberge 'Zu den vier Capresen' geleitet hatte, schließlich das Gehen und Kommen von Louis Rodereuil und der Juliette Veranois. Durch hinterlistige Täuschung des Herrn Präfecten und des Generalprocurators erlangte der erwähnte Parie seine Freiheit wieder, und da wir ihn nicht mehr hier behalten konnten, war es ja auch nicht schlimm, vorausgesetzt, daß ich ihn nicht aus den Augen verlor. Damit er mir entgegen die Sache, hat man mir die Post von den 'Vier Capresen' vorgelesen und hat Louis Rodereuil den ganzen Abend hindurch meine Agenten spazieren geführt. Wenn ich offen sein soll, Herr Minister, so muß ich gestehen, daß ich den unfähigen Spottzogen des brauen Chantierhändlers auf dem Wege hinter dem Pariser Thore die Sache nur halb geglaubt wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Verleide nach Oesterreich in anderer Weise organisiert hatte. Die Verordnung ist vollständig ungeschicklich, wie unser Parteiblat, die 'Arbeiterzeitung', nachweist. Die ganze übrige Presse schweig.

Frankreich.

Biquart-Tregius. Die in der Angelegenheit durch Biquart geführte Unterhandlung hat ergeben, daß Bard, der damit beauftragt war, Biquart mitzubringen, daß ihn der Kassationshof am dem betreffenden Tage nicht verurteilen sollte, Biquart, den er nicht konnte, in mehreren Sitzungen des Gerichtes suchte und schließlich durch die Hilfe des Zimmer-Beauftragten betrat. Biquart mußte erst seinen Namen angeben, damit Bard sich des ihm gemordeten Auftraggebers entschlagen konnte.

Indien.

Eine dem Untergang geweihte Stadt. In Indien ist unter dem Titel 'Indian Medical Record', eine neue Fachzeitschrift erschienen, die sich in ihrem ersten Heftartikel mit der Zukunft von Bombay beschäftigt. Die darin ausgesprochene dortselbst herrschende Ansicht ist einer fassen Wiedergabe werth. Es heißt da: Bombay befindet sich seit dem August 1896 in den Klauen der Pest und ist jetzt in die dritte Epidemie eingetreten. Vom Oktober 1896 bis Februar 1897 sind 398000 Menschen aus Bombay gestorben. Die Zurückgebliebenen haben sich allmählich mit der Pest vertraut gemacht, so daß bei dem letzten neuen Ausbruch keine allgemeine Angst mehr stattfand. Viele der vorher Gestorbenen aber haben nicht gemaht, zurückzukehren, da die Epidemien zu rasch auseinander folgten. Hinter alle dem steht die schreckliche und unheilbar ungelände Lage der Stadt. Trotz aller Bemühungen der britischen Gesundheitsbeamten und der Ausgabe unerschöpflicher Geldsummen seit einer Reihe von Jahren ist der heutige Stand der Dinge der folgende: Das Grundwasser der Stadt Bombay befindet sich in betrüblichem Zustand und erreicht mit jedem Jahre einen um etwa 3 Zoll höheren Stand. Vor etwa 11 Jahren befand sich die Grundwasserfläche etwa 12 Fuß unter der Seehöhefläche, im vorliegenden Jahre nur noch 4 Fuß. Drei Ursachen haben dazu beigetragen: erstens die ursprünglich ungenügende Entwässerung und zweitens die Einführung einer reichlichen Wasserzufuhr ohne eine genügende Kanalisation. Da sich in den ungeländerten Wasserflächen anhäufen und den Boden durchdringen, erweist sich die Wasserzufuhr nicht als ein Segen, sondern als ein wahrer Fluch. Die bantworte Umpfer der Stadt infolge des langen geschichtlichen Stillstandes läßt keine Hoffnung übrig, daß dieser unheilvolle Ausbruch abgebrochen werde, und es wird sich auf der Seite des Wohlwollers der Stadt vermehrt oder ausgedehnt werden. So wird sich auf der Seite mo sich früher die großstädtische Stadt Bombay befand, nur noch ein Ruinenfeld erheben.

Parteinachrichten.

Genosse Jubel ist bekanntlich zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er einen Polizeileutnant, der ihn aus einem Leidenstage entlassen, weil er einen Kranz mit rother Schleife trug, Gefühlslosheit vorgeworfen haben soll. Die Sache kam am 2. Januar vor das Kammergericht als Revisionsinstanz. Bei der Verhandlung sollicitirte der Verteidiger Rechtsanwalt Dergfeld mit dem Präsidenten, als er die Frage revidieren wollte, ob die Polizei überhaupt berechtigt sei, rote Kransschleifen bei Begräbnissen fortzunehmen. Der Präsident unterbrach den Verteidiger mit den Worten: 'Sie werden hier Sachen herein, die absolut nicht dazu gehören, das geht mir über die Lustquart!' Das Kammergericht verwarf schließlich die Revision.

Gewerkschaftliches.

In dem zweiten Zernamtsongere, welcher, wie mitgeteilt, am 9. v. M. im Olympion in Hamburg beginnt, sind außer den in Frage kommenden Organisationen noch folgende eingeladen worden: Vertreter der Deputation für Handel und Schiffahrt, der Gewerkschaften, der Verein der Gewerkschaften, Vertreter der sozialdemokratischen Parteien, Vertreter der Gewerkschaften, Vertreter der Gewerkschaften, Vertreter der Gewerkschaften. Im Anhang an den Kongress findet die Generalkonvention des Zernamtsverbandes statt.

Die Tabakarbeiter in Eberd beschäftigen sich in ihrer letzten Mitgliederversammlung mit dem Streit bei Wols u. Schweigehoffers beiläufig. Da der Streit schon seit dem 2. November andauert, so erwiderte die Vollversammlung es für ihre Pflicht, mit der Firma sonders Beilegung des Streits zu unterhandeln. Dies gelang natürlich. Die Streikenden hätten es nicht für richtig, zu streiken. Da nun die Kollegen nach wie vor die Forderungen als gerecht und erfüllbar erachten, da die Firmen Administrationen sie bewilligen, so beschließen die Streikenden für den Fall, daß die Firma sich nicht auf Unterhandlungen einläßt, während von ihrem alten Streikbündnis nicht wischen will, in hiesiger Zeit förmlich über den Streik zu setzen, da Allen an anderen Orten Arbeit beschaffen werden kann. Gleichzeit beschließen sie, die Sperrung über die Firma fortzusetzen zu lassen. In der 'Eberd' gab die Firma die Erklärung ab, sie wolle mit der Beilegung der Arbeiter nicht mehr zu thun haben; sie verweigere jedwede Einseitigkeit, um sich die 'Mögen und wünschenden' Arbeiter auszusprechen. — Die Arbeiter wollen also, warum sie sind!

Au die Verhandlungsgegenstände und Schlichtungen! Im neuen Jahr der Arbeit ist angebrochen! Nach über sechsmonatiger Ermüdung ist die Regierung endlich zu der Erkenntnis gelangt, daß die Klagen der Handlungsgehilfen über so lange Arbeitszeit berechtigt sind und hat einen Bescheid erlassen, der die aufgegebenen Wünsche befreit. Damit ist das Ziel, das sich die modernen Handlungsgehilfen gesetzt, hat nicht erreicht — im Gegen-

theil — jetzt heißt es doppelt arbeiten, mit Anspannung aller Kräfte thätig sein, damit das neue Gesetz die Arbeit befördert, die es haben muß, wenn etwas Auszubehendes geschaffen werden soll. Die gegebenen Arbeitszeiten müßten besser überlegt werden, daß die Handlungsgesellen Bestimmung der täglichen Arbeitszeit auf acht Stunden, als Uebertragungsmaß zunächst auf zwölf Stunden einschließlich der Pausen, sowie Einführung des 5-Uhr-Tages abends vorzuziehen und nicht rasch noch rasch werden, bis diese Forderung erfüllt ist. Der Kampf um Erreichung unserer Ziele wird nicht leicht sein, ihn zu führen, beharrt es einer einheitlichen, thätigen Organisation, befreit es der Führung und des Ansehens des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und der Gewerkschaften Deutschlands, der einzigen mächtigen Hilfsmittelorganisation des Deutschen Reiches. Der Verband genügt seinen Mitgliedern vollkommenen Achtung, Unterstützung bei Streikmaßnahmen; der Verband besitzt eine Streikermittlung und liefert das alle 14 Tage erscheinende Streikbroschüre den Mitgliedern gratis. Die Geschäftsstelle des Verbandes ist Hamburg, Steinbühl 11.

Aus Stadt und Land.

Bant, 9. Januar.

Zur Zeitrechnung. In verschiedenen Zeitungen tritt die Auffassung hervor, als ob das 19. Jahrhundert schon mit dem 31. Decbr. 1899 schließe und das Jahr 1900 schon zum folgenden Jahrhundert gehöre. Doch dies ein Irrthum ist, wird sich mit wenigen Worten darthun lassen. In jedem Jahrhundert gehören volle 100 Jahre, und ein Jahr 0 (Null) gibt es nicht. Das erste Jahrhundert nach Christi Geburt begann also nach christlichem Kalender mit dem auf das Fest der Geburt zunächst folgenden 1. Januar des Jahres 1 nach Christi Geburt und endete mit dem 31. December des Jahres 100; das zweite begann mit 1. Januar 101 und endete mit 31. December 200 ufm.; das neunzehnte jetzt zu Ende eilende Jahrhundert begann mit dem 1. Januar 1801 und wird also endigen mit dem 31. December 1900. Die Schlusszahl jedes Jahrhunderts giebt demselben den Namen (erstes, zweites ufm. neunzehntes Jahrhundert). Das ist die einfache Folge unseres dekadischen Zahlensystems. Das neue hundertjährige Festgebund mit seinen Nebengefeiten tritt also in Kraft: nicht mit Beginn eines neuen Jahrhunderts, sondern schon ein volles Jahr vorher, also beim Beginn des letzten Jahres dieses neunzehnten Jahrhunderts, und das Jahr 1901 wird das erste Jahr des zwanzigsten Jahrhunderts sein.

Der Unflug mit untauglichen Neujahrskarten hat auch diesmal wieder viel Ärger hervorgerufen. In einem der 'Mag. Pflanzherg.' ist bekannt geworden, daß dieser Unflug sogar recht bedauerliche Folgen gehabt. Eine junge Verkäuferin in Berlin ist über die ihr zugedachte, höchst unpaßende Neujahrskarte so sehr in Aufregung gerathen, daß sie in Krämpfe verfiel, losständig wurde und in eine Heilanstalt gebracht werden mußte. — Ist an sich schon die Abänderung ansonst Briefe und Karten ein Zeichen niedriger und feiger Geinnung, so ist die Verwendung solcher aus dem Hinterhalt schimpfender und verletzender Neujahrskarten doppelt hart zu verurtheilen. Leider wird nur in den seltensten Fällen der Absender ermittelt und zur Verantwortung gezogen werden können.

Verlebte Druckfäden. Nach einer jetzt vom Reichspostamt aus gegebener Veranlassung getroffener Entscheidung ist es durchaus unzulässig, bei Druckfäden Briefumschlägen die Spitze der Briefschloßkappe festzulegen. Es ist eben im Ziertheilweise nicht möglich, in solchen Fällen vorerstlich zu erkennen, ob die Sendung als Druckfaden oder als Brief anzusehen und zu taxieren ist.

Wilhelmshaven, 9. Januar.

Die Veranlassung des Reichsfiskus zu den Gemeindefällen ist auch für die Stadt Wilhelmshaven von jeher eine aktuelle Frage gewesen und es erscheint deshalb jeder Schritt interessant, welcher in dieser Angelegenheit von irgend einer Seite unternommen wird. Nunmehr hat der Magistrat von Spandau dem Reichsfiskus aufs Neue eine Petition gegeben lassen wegen Erlas eines Reichsgesetzes, welches die Veranlassung des Reichsfiskus zu den Gemeindefällen regeln soll. Spandau hat sehr unter förmlicher Verwaltung stehen militärischer Institute, welche zu den Gemeindefällen bisher nicht herangezogen werden konnten; das Feuerwerkslaboratorium, die Gewerkschaft, die Munitionsfabrik, die Pulverfabrik, die Artilleriemerkmal, die Geschützfabrik, die Geschloßfabrik, die Gasanstalt, die neue Pulverfabrik und die Arzenei-Fabrik; letztere beiden in dem Gutsbezirk Hahelhorn belegen. In diesen Betrieben, soweit sie im Stadtbezirk Spandau belegen sind, werden gegenwärtig 10200 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. An Kommunalfeuerungsanlagen wurden 1897 erhoben 180 Procent. Das gefamete Kommunalfeuerwerk 1897 betrug 347402 Mk.; davon entfielen auf die Arbeiter der königl. Fabriken zusammen 98758,08 Mk. = 28,43 Procent. Die bei den königl. Betrieben angestellten Beamten zahlten nur von der Hälfte ihres Gehaltes Gemeindefeuer und die dabeilist kommandirten Offiziere eine noch geringere Gemeindefeuer. Von allen in Spandau wohnenden Offizieren hat im Etatsjahr 1897 nur 6386 Mk. Gemeindefeuer aufgenommen. — Bereits im Jahre 1894 war dem Reichsfiskus eine förmliche Petition zugegangen, welche am 2. Mai 1895 im Plenum zur Verhandlung gelangte. Es wurde damals beschließen, diese Petition dem Reichsfiskus zur Berücksichtigung zu überweisen. Am 21. November 1896 beschloß der Staatssekretär des Reichs-Schatzamtens den Magistrat zu Spandau dahin, „daß eine

Verlage an die gelegentlichen Körperlichkeiten wegen Veranlassung des Reichsfiskus zu den Gemeindefällen für die nächste Zeit noch nicht in Aussicht gestellt werden konnte. — Dessenfalls wird der Reichsfiskus sich diesmal die Sache etwas genauer ansehen.

Von der Marine. Schulschiff 'Wolke' ist am 5. Januar in Saanua eingetroffen. — Reichspostdampfer 'Preußen' ist mit der Ablösung für den Kreuzer 'Römer' am 5. Januar in Singapore eingetroffen und am 6. Januar von da nach Hongkong in See gegangen.

Kreuzer, 8. Januar.

Generalversammlung des Neuen Kreuzer-Vereins. In der gestern abgehaltenen General-Versammlung wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Nach abgeleiteter Jahresrechnung wurde dem Kassierer und dem Schriftführer Bedache erteilt. Sodann wurde der gesamte Vorstand durch Akklamation einstimmig wiedergewählt. Zur Feier des Stiftungsfestes wurden die noch lebenden Schritte verewndet und somit wird der Ball am Abend vor Kaisers Geburtstag trotz der Salberzeugung seitens des Herrn Doktor der Namen in Sevan doch stattfinden. In der Lokalfrage wurde beschloffen, das Vereinsfest von Herrn Dillmer allein beizubehalten, und fortan die Monatsverammlungen dort abzuhalten. Nachdem noch einige Anmerkungen befragend und deren Erledigung für die nächste Verammlung bestimmt worden war, wurde die Verammlung geschlossen.

Barel, 8. Januar.

Baugewerks- und Mädchenbauvereine. Im Schuljahre vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 befinden im ganzen 85 Schüler die Großherzogliche Baugewerks- und Mädchenbauvereine im Sommer-Semester 23 und im Winter-Semester 62 Schüler — von denen 60 der Bauabtheilung A und 16 der Mädchenbauabteilung B angehören. — Die 1. Klasse A befaßt 14, die 2. Klasse A 15, die 3. Klasse A 19, die 4. Klasse A 21 Schüler; die erste Klasse B wurde befaßt von 3, die 2. Klasse B von 5, die 3. Klasse B von 4 und die 4. Klasse B von vier Schülern. Zur Zeit unterrichten an der Anstalt, außer dem Direktor, als angelegte Lehrer drei Architekten und 1 Ingenieur und als Hilfslehrer 1 Hauptlehrer, wofür den Unterricht in 8 Klassen, bei 44 wöchentlichen Unterrichtsstunden für jede Klasse, erteilen. Die unter Klausur ansetzenden schriftlichen Arbeiten der Neuzugewandten, an der sich 9 Schüler der Abtheilung A und neun Schüler der Abtheilung B beteiligen, sind in der Zeit vom 13. Februar bis 5. März zu erledigen; die mündliche Prüfung findet am 21. März statt. Am 24., 25. und 26. März, von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr, findet in den oberen Räumen des Schulgebäudes eine Ausstellung der Schülerarbeiten des Schuljahres 1898/99 statt, zu welcher der Zutritt Jedermann gestattet ist.

Eldenburg, 9. Januar.

Die Konferenz der Christenvereine des Herzogthums fand gestern im 'Rathhof' bei starker Betheiligung statt. Einen außerordentlichen Bericht lassen wir morgen folgen.

Die Maul- und Klauenseuche ist in den Gemeinden Westerbeide und Ralbede, sowie in der Bauerschaft Wobberleide erloschen und der Anrieb von Schweinen und Rälbern auf dem hiesigen Wochenmarkt wieder gestattet.

Ein 'Eisbären'-Geburtstagsfest. Die 'Eisbären' Eldenburgs, welche noch täglich ihr Bad in der Hunte nehmen, feierten am 5. Januar Morgens, zu einer Zeit, in der sich Andere im Bette noch einmal gemütlich umdrehen, in der Waldschänke hinter den Schloßparten den Geburtstag des 'Ober-Eisbären'. Dieser trat an diesem Tage sein 88. Lebensjahr an und sein erstes Tageswerk war ein köstliches Hantebad. Nachdem jeder der 'Eisbären' ein Bad genommen, nahm die Geburtstagsfeier bei Kaffee und Kuchen ihren weiteren Verlauf.

Bremen, 8. Januar.

Kanalisation der Unterwer. Die Idee mitgeteilt, ist es durch eine Vorlage des Bremer Senats an die Bremer Bürgerwehr am amtlich festgestellt, daß die Kanalisation der Unterwer von Wenden bei Bremen ausgeführt werden soll und zwar für Rechnung des Bremer Senates. Natürlich ist die Zustimmung des preussischen Landtages wie auch der Bremer Bürgerwehr vorzubehalten. Die der Bürgerwehr zugegangene Vorlage ist noch nicht der eigentliche Senatsantrag auf Bewilligung, auch ist der mit dem Vorhaben verbundene Betrag noch nicht vorgelegt, sondern mehr eine Schilderung des Ganzen der Verhandlungen und ein Umriss des ganzen Planes. Demnach hat Bremen nicht nur abgesehen, irgend einen Theil der Kanalisation der Unterwer zu tragen, namentlich hat es sich geweigert, Bremen die Bedingungen anzugeben, auf Grund deren Wenden den Ab-Zweck auszuführen; dies wurde gemessen; ein Drittel der Kosten für Wenden und zwei Drittel für Bremen; Wenden hat sogar anfanglich verlangt, daß Bremen auch die Hälfte der Kosten für die Kanalisation der oberen Straße, Jansen-Winden tragen, wenn es jedoch bereits zurückgezogen ist. Bremen muß also die 42% Wenden für die Kanalisation der Unterwer selbst bezahlen. Außerdem hat es sich noch verpflichtet, in der die Bürgerwehr für den Mittelkanal beizutragen, in der die Bürgerwehr den Zweck der Zustimmung geben muß. In Aussicht genommen sind 0,25, 0,50 und 0,75 Flur für das Zusammenfließen. Gestrichelt soll von Bremer in die höchste Abgabehöhe gegeben werden, dagegen hat Bremen abgesehen, sich zu verpflichten, daß auf dem Mittelkanal Erdarbeiten zu dem in Aussicht genommenen niedrigen Tarif zugelassen werden. Bis Gegen-

gemein ist vorzuziehen, das Bremen selbst den Bau ausführt und den preussischen Provinzialrenten gegenüber nicht als Interessent im Sinne des preussischen Unternehmengesetzes auftritt, sondern als der preussische Staat als Interessent gilt.

juges. Ihm wurde es im Coupe zu warm und er wollte deshalb die Wärme regulieren. Statt des Barometerregulators ergriiff er aber das Rothfingel. Wenige Augenblicke später stand der Fug still, was den biederen Reisenden nicht wenig wunderte.

Der Strafe wird er gewiss nicht entgehen. Der erste Müllschmelzen in Berlin, welchen bekanntlich die Gesellschaft „Müllschmelze“ in der Giesbühnenstraße errichten läßt, soll mit dem 1. Februar in Betrieb gesetzt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Jan. Der am 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr, im Weissen Saale des künftigen Schlosses stattfindenden Eröffnung des Landtags werden die in Berlin konstituirten aktiven Generale, Admirale, Obersten, Kapitäne zur See und Regimentskommandeure beizugehen.

Hamburg, 8. Jan. Seit gestern 7 1/2 Uhr Abends steht die chemische Fabrik Billwärder normal hell u. starker in vollen Flammen. Das Hauptgebäude, worin Kalisalzperle fabrikt wird, ist total vernichtet.

Bern, 7. Januar. Aus Waßen kommt die Nachricht, daß zwei deutsche Touristen Eblert und Mannichs von einer Lavine verhehrt worden sind.

Paris, 7. Jan. Brillon, welcher heute im Palais Bourbon erschien, erklärte, er sei (in-

schließen, für die Präsidentschaft der Kammer zu kandidiren.

Madrid, 5. Januar. Oberst Sammartin, welcher den Amerikaner Puercoico übergab, wurde zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt und wird in Ceuta eingekerkert werden.

Kaes, 7. Jan. Prinz Georg ernannte eine Kommission von 12 Christen und 4 Muselmanen, die die Aufgabe hat, Gesetzmuster sowie ein neues organisirtes Statut auszuarbeiten, welche der Nationalversammlung zur Verathung und Abtinnung unterbreitet werden sollen.

Standsamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 1. bis 6. Januar 1899. Geboren: ein Sohn dem Oberbootschiffen Strolch, Obermaschinenmeister, Maschinenbauer Kuny, Saporitz Ober, Feuerwerker v. Pöppelshausen, Oberbootsmannsmaat Bestmann, Maschinenbauer Bernst, Feuerwehmann Seeliger; eine Tochter dem Sparfassen-Kontrollleur Bollhauer, Zeug-Feuerwehmannsmaat Laurand, Weiten-Sparfassen Leber, Feinere Koch, Kraftfahrer Weinhart; außerdem wurden zwei uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen) angemeldet.

Keruz und W. Weigling, beide hier, Bezirksförster bei P. Döbber in Lüder und R. J. W. Kelling, hier, Sterbefälle: keine.

Briefkasten.

W. Sam. Wilhelmshaven hatte bei der Personen-Anwartsnahme am 3. November 1898 2,646 Gummihaken mit einer 1/2 1/2 Millimeter. Die Gummihaken hatte am Schluß des Jahres circa 10,000 Gummihaken. Die Besonderevertheilung von Depress und Neuvertheilung werden mit dieser Tage noch mittheilen.

J. 100. In wie weit die einzelnen Sinne bei Geisteskranken in Rücksicht gezogen werden, dafür läßt sich ein allgemeiner Maßstab nicht ansetzen.

D. Neubremser. Der Richter hätte am 1. Nov. fünfzig müssen.

Culturg.

Für den Parteifonds erhalten von R. P. 1 Mt. Für die freireisenden Arbeiter in Krefeld von 2. 1 Mt., von R. P. 1 Mt.

Culturg.

Von einer amerikanischen Aktion bei Wehrkamp erhalten 3,40 Mt. Eibenburg. Der Vertrauensmann.

Culturg.

Für die Parteifonds erhalten durch Betheiligung von 5 Gummihaken in der Eibenburg (Schwarz-weiß-roth) 1,90 Mt. und für einen Weihnachtsbaum am 1. Weihnachtsabend 10 Mt. Jever. Der Vertrauensmann.

Vereins-Kalender.

St. Wilhelmshaven. Verband der Arbeiter. Dienstag den 10. Januar, Abends 8 Uhr: Veranstaltung bei Zadenmaier. Arbeiter-Vertheilungsgeld, Sonntag: Zeichen, Dienstag und Donnerstag: Unterricht. Verband der Zimmerer. Donnerstag den 12. Jan., Abends 8 1/2 Uhr: Veranstaltung bei Gemoll. Metallarbeiter-Verband. Sonntag den 14. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Veranstaltung bei Gemoll. Dolzarbeiter-Verband. Sonntag den 14. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Veranstaltung bei Gemoll. Vereinigung der Arbeiter. Sonntag den 14. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Veranstaltung bei Gemoll. Eibenburg. Verband der Zimmerer. Mittwoch den 11. Jan., Nachm. 5 1/2 Uhr: Veranstaltung bei J. Berner, Krefeld.

Hamburg, 7. Januar. Heinrich Adloff, der Vizepräsident der Bürger-schaft und früherer freiwiliger Reichstagskandidat, ist gestern Abend gestorben.

Vermischtes.

Ein gebrochener Mann. Der im Jahre 1892 wegen Vorbereitung zum Hochverrath und wegen anarcho-sindischer Umtriebe vom Reichsgericht zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilte Gräntz-kämder Louis Kemmler ist in Berlin am 4. Januar aus dem Hohenzer Zuchthaus nach Verbüßung seiner Strafe entlassen worden.

Einem Fehlgriff machte der Arbeiter D., wohnhaft in Georgsgräber bei Hamburg, dadurch, daß er statt der Rummelkassette eine mit Karbol gefüllte Kiste fasste, einen kräftigen Dieb aus der letzten nahm, laut auf schrie und gleich darauf in Dänmark fiel. Die Frau lief zum Arzt, der sofort Gegenmittel anordnete. Der Unglückliche wurde ins Krankenhaus gebracht.

Ein eigentlicher Jerrhum paßte einem Bahngänger eines von Dresden abfahrenden Schnell-

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich fortan mein Geschäft verjuchtsweise um 1/2 10 Uhr Abends schließen werde. Um es mir zu ermöglichen, späterhin den 9 Uhr-Verdenschluß einführen zu können, bitte ich, die Einkäufe möglichst bis um 9 Uhr bewirken zu wollen. Hochachtungsvoll Herm. Meinen.

Bekanntmachung. Das Verzeichniß der bis zum 31. Dezember v. J. angemeldeten Betriebswechsel, Veränderungen und Betriebserröffnungen, sowie der auf Grund der Einkommensteuer-Einschätzung pro 1898 gegen das Vorjahr eingetretener Veränderungen der Selbstversicherungspflicht, liegt vom 8. d. Mts. an auf 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten im Bureau der Unterzeichneten aus. Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses sind binnen einer weiteren Frist von vier Wochen beim Genossenschafts-Vorstande einzubringen. Deppens, 6. Januar 1899. Der Gemeindevorsteher. Athen.

Bekanntmachung. Die im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen, sowie diejenigen Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, welche noch keine definitive Einschreibung über ihr Militärverhältnis erhalten haben und hier gestellungspflichtig sind, werden zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile beyw. Strafen aufgefordert, sich behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutirungs-Stammrolle während der Zeit vom 15. d. Mts. bis zum 1. Februar d. J. bei dem Unterzeichneten anzumelden. Die im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen, welche nicht im hiesigen Gemeindebezirk geboren, aber in der Gemeinde Bant gestellungspflichtig sind, haben den Geburtsort, die Wohnungs-pflichtigen früherer Jahrgänge den empfangenen Lösungsschein vorzulegen. Für die abwesenden Militärpflichtigen sind Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zur Anmeldung verpflichtet. Deppens, den 7. Januar 1899. Der Gemeindevorsteher. Athen.

Für Magenleidende! Allen denen, die sich durch Fülligkeit und Ueberladung des Magens, durch Genuß unangenehmer, schwer verdaulicher, zu kalter oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden mit Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung ausgeprochen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekann-Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein. Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit einem Wein bereitet und wirkt auf die Verdauungsorgane des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befreit die Verdauung in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt ferner auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch redigirtes Verweiden des Kräuterweines werden Magenleiden nicht allein im Strome erloscht, Man tollte aber nicht glauben, wenn Anwendung anderen Flüssigkeiten, Speisen, Geträntchen verschrieben werden. Symptome sind: Kopfwehen, Aufstoßen, Zittern, Blähungen, Reibheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, wenn oft nach einigen Mal Trinken beiläufig. Stuhverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verhärtung, Hämorrhoiden, Hämorrhoiden, Verstopfung, Schilddrüsenleiden, sowie Bluthausungen in Leber, Milz u. Pfortader (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind befreit. Kräuterwein befreit Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen kräftigen und entlastet durch einen leichten Stuhl unangenehme Stellen aus dem Magen und den Gedärmen. Haares, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines trübhaften Zustandes u. Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, Schlaflosigkeiten, ferner oft solche Kranke langsam bilden. Kräuterwein gibt den geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein befreit den Appetit, befreit Verdauung und Ernährung, trägt den Stoffwechsel kräftig an, befreit und verbessert die Blutbildung, befreit die erregten Nerven und stellt dem Kranken neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankbriefe beweisen dies. Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Bant, Wilhelmshaven, Neustadt-Gödens, Friedeburg, Fedderwarden, Jever, Hooksiel, Hohenkirchen, Witzum, Fossens, Burhave, Stollhamm, Crelde, Jade, Varel etc., sowie in Chemnitz und sonstigen Apotheken in den Apotheken. - Rasch verendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weichstraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein in Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frisko. Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuterwein. Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Malagawein 350,0, Weintraub 100,0, Rosin 240,0, Eisenessenz 100,0, Kirschpflanz 20,0, Manna 30,0, Zink, Eisen, Eisenessenz, essenz, Kirschpflanz, Chinaschwamm, Kaliumessenz auf 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Folgende Kindernährmittel in frischer Packung: Kindermehle: Nestlé, Aulse, Rabemann, Kayler. Hafermehle: Knorr, Hohenlohe. Haferfloren, Quäker Oats, Condensirte Milch, Eichelcacao, Hafercacao, Cakes, Biscuits, Zwiebacke halte stets vorräthig. R. Kail, Drog. z. Roth. Kreuz. Karl Heitmann Oldenburg, Milchbrinkweg 26. Exped. des Nordd. Volksblattes. - Volks-Buchhandlung. - Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Bekanntmachung. Die im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen, welche nicht im hiesigen Gemeindebezirk geboren, aber in der Gemeinde Bant gestellungspflichtig sind, haben den Geburtsort, die Wohnungs-pflichtigen früherer Jahrgänge den empfangenen Lösungsschein vorzulegen. Für die abwesenden Militärpflichtigen sind Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zur Anmeldung verpflichtet. Deppens, den 7. Januar 1899. Der Gemeindevorsteher. Athen.

Auktion. Wegen Aufgabe eines Haushalts werde ich im Hause des Herrn Seebitzer G. Günting in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 56, am Dienstag den 10. d. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr auf, 1 Vertikow, 1 Sopha mit Damastbezug, 1 mahag. Sopha, 1 Bettstelle mit Matratze, einen kleinen Automaten, mehrere Porzellanstücke, Spiegel, eiserne Vertikalen, Gardinenstangen, große und kleine Tische, Stühle, Gläser und Porzellan, sowie verschiedene kleine Haushaltungsgegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen, wozu Kauf-liebhaber hiermit eingeladen werden. Wilhelmshaven, den 9. Januar 1899. Rudolf Laube, Auktionator.

Ein junges Mädchen sucht ein möbliches Zimmer im Preise von 10 Mt. Näheres u. G. W. 22.

Sohleder-Ausschnitte aus hochfeinem, haltbarem Leder in allergrößter Auswahl sowie große brauchbare Sohleder-Abfälle empfiehlt zu den besten sehr billigen Preisen Die Leder-Handlung von C. Ocker, Neuheppens, Knorrstraße 6, am Marktplan. Berlinische Feuer-Vers.-Anstalt versichert Gebäude und Mobiliar zu mäßigen Prämien. Agentur Wilhelmshaven: Georg Reich. Zu vermietten zum 1. Februar oder später eine dreizimmerige Etagenwohnung. Theilrent 13. Zu vermietten auf sofort oder 1. Februar 2 freundliche dreizimmerige Oberwohnungen. J. Wehen, Eban. Zu vermietten zum 1. Februar eine dreizimmerige Oberwohnung mit Stall und Keller. J. Eban, Bant, Berl. Börsestr. 68. Gutes Logis Theilrent 15, 2 Treppen rechts.]

Bekanntmachung. Die Besitzer von Hundst in der Gemeinde Deppens werden hiermit zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe aufgefordert, ihre Hunde bis zum 1. Febr. d. J. bei dem betreffenden Bezirke-

Ein junges Mädchen sucht ein möbliches Zimmer im Preise von 10 Mt. Näheres u. G. W. 22.

Ein junges Mädchen sucht ein möbliches Zimmer im Preise von 10 Mt. Näheres u. G. W. 22.

Gutes Logis Theilrent 15, 2 Treppen rechts.]

Die sich in unseren Geschäften über Weihnachten  
massenhaft angesammelten

# Kleiderstoff-Reste

kommen in dieser Woche

auffallend billig zum Verkauf.

Wir offeriren ferner unsere gesamten Restposten in

# Damen- u. Mädchen-Konfektion

jedes Stück bedeutend unter Einkauf.

Wir bitten um gefällige Beachtung unserer Schaufenster.

29a.  
Marktstraße  
29a.

# Th. Graser & Co.

29a.  
Marktstraße  
29a.

**Waarenhaus**  
**B. S. Bührmann.**

Elegante  
**Schuhwaaren**  
für Damen.

- Damen-Knopfstiefel**  
Prima Wildros, warm gefüttert, Mt. 7,50.
- Damen-Zugstiefel**  
echt Chromkid mit und ohne Lackblatt  
in vorzüglicher Ausführung Mt. 8,00, 8,75.
- Damen-Knopf- u. Schnürstiefel**  
prima Kalbleder, genäht Mt. 9,00, 9,50.
- Damen-Knopf- u. Schnürstiefel**  
feinestes Satin-Kalbleder, mit und ohne  
Lackbesatz, Gobygar-Welt, Mt. 10, 11,50, 13,00, 14,00.
- Damen-Knopf- u. Schnürstiefel**  
feinestes Kalbleder mit Normal-, Sammet- u.  
Quartellfütter, Gobygar-Welt, Mt. 12,50, 13,50, 16.
- Damen-Knopf- u. Schnürstiefel**  
echt Chevreau, Gobygar-Welt, das Feinste  
dieser Art, o. eleganter Polierform, Mt. 9,50, 11,75, 15.
- Damen-Brautschuhe**  
weiß Glacé Mt. 3,90.
- Damen-Gesellschafts-Schuhe**  
in Lack, Goldblitz und Chevreau, hoch  
moderner Polier-Schnitt, mit prachtvoller  
Spangenberg-Verzierung, Mt. 2,50, 3,75, 4,50 bis 10,00.

## Der wahre Jacob Nr. 325

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.  
Sachhandlung des Nordd. Volksblattes.

### Bürger-Verein Bant.

#### Einladung

zu dem am **Donnerstag, 26. Januar cr.** im Vereins-  
und Konzerthaus „Zur Arche“ stattfindenden

### 19. Stiftungsfest

bestehend in  
Konzert, theatralischen, humoristischen u. Gesangs-  
Vorträgen sowie nachfolg. Ball.

Karten für Fremde im Vorverkauf 75 Pf. sind zu haben bei den  
Herren **Franz Gemoll**, „Arche“, **G. Boucamps**, Weststraße,  
**Franz Brumund**, Oldenburger Straße, und den Mitgliedern des  
Komitees, an der Kasse i Mt. Damen frei.  
Mitglieder, die durch den Vereinsboten keine Festkarte erhalten  
haben, wollen dieselbe gegen Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches beim  
Kassierer, Alte Wilhelmshof Straße 4, in Empfang nehmen.  
Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

#### Das Komitee.



Zur **Maskeraden-Saison**  
verleihe billig Herren- u. Damen-

### Maskenkostüme

in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten.

**Frau Reents, Tonndeich**  
Verlängerte Götterstraße 25.

#### Ehrenerkklärung.

Die Beledigung gegen **Johanne**  
**Buch** nehme ich als unwarer zurück.  
**M. Hinrichs.**

#### Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines Knaben zeigen an  
**F. Kundschaft u. Frau,**  
geb. Tiege.



**Panorama, Götterstr. 15, 1 Tr.**  
Diese Woche ausgestellt:

**Die Reise durch den Harz.**  
Von 10—12 Norm. und von 2—10 Uhr  
Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig.  
Kinder 20 Pfennig. 5 Meilen i Markt.  
Bereine Ermäßigung.

**Oldenburg.**  
**Verband deutscher Zimmerer**  
(Zentrale Oldenburg).

Mittwoch, 11. Jan., Nachm. 5 1/2 Uhr:  
**General-Verammlung**  
bei Fr. Börner, Kötterstraße —  
Der Vorstand.

**Gesang-Verein Eichenlaub.**  
Heute Montag, 9. Jan.,  
Abends 8 1/2 Uhr.

**Generalversammlung**  
im Vereinslokale  
Pünktliches Erscheinen ermunscht  
Der Vorstand.

#### Todes-Anzeige.

Sonnabend Nachmittag 4 1/2 Uhr  
nach kurzer heftiger Krank-  
heit unser lieber Vater, Schwieger-  
und Großvater, der Gärtner  
**Johann Grimmert**

in seinem 70. Lebensjahre, das wir  
hier mit tiefbetäubten Herzen zur  
Anzeige bringen.  
Bant, den 9. Januar 1899.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Mit-  
woch Nachmittag um 2 1/2 Uhr  
vom Trauerhause Schloßstr. 14  
aus statt.